Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich; Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

31. Jahrgang (1977) **Heft 3/4**

INHALT

Otto Kampmüller: Pflanzen und Tiere in oberösterreichischen Kinderreimen, -liedern und -spielen 111

Helmut Zöpfl: Der Stellenwert des Musischen in einer demokratischen Gesellschaft 144

Helmut Ortner: Amateurtheater heute 150

Gustav Otruba: Die Revolution 1848 in den Alpenländern im Spiegel Wiener Flugschriftensammlungen 154

P. Benedikt Pitschmann: Plan eines Pfarrhofbaues in Pettenbach durch Johann Michael Prunner (1732) . . . 172

Manfred Brandl: Des ersten Linzer Bischofs erster Hirtenbrief (1785) 177

Fritz Feichtinger: Kunst als Lebensinhalt und Verpflichtung — Zum 30. Todestag von Hermann Ubell 183

Wilhelm Rieß: Fritz von Herzmanovsky-Orlando an Dr. Oskar Schmotzer 190

Herta Neunteufl: Kulturgeschichte der Linzer Torte . . 195

Robert Staininger: Die Bierbrauerei in Neumarkt i. M. . 199

Norbert Grabherr † (Alois Zauner) 202

Der Mundartdichter Josef Moser (Hermann Goldbacher) . . 204

Oberösterreichische Totenschilde (Georg Wacha) 206

Die „Hirschauer Stückeln" (Alois Topitz) 207

Der Baumeister des Ennser Stadtturmes (Walter Aspernig) . 208

Leopold-Kunschak-Preis für Harry Slapnicka 209

Aus der Arbeit des Landesinstituts für Volksbildung und Heimatpflege (Hilde Hofinger) 210

Schrifttum 213

Beschränkt auf einen Kreis von wenigen Bekannten,
Trieb ich die Poesie nach Art der Dilettanten
Und ließ, ein Demokrit, die guten Abderiten
Oft lange, lange Zeit um Neuigkeiten bitten.
Beneidenswertes Los! Mein liebes Stilleleben,
Um keinen Preis der Welt hätt' ich dich hingegeben!

Es war nicht leicht, ihn zur Veröffentlichung seiner Gedichte zu bewegen. Der Stelzhamerbund gab 1889 einen wesentlichen Teil der Dichtungen Mosers im Sammelwerk „Aus dá Hoamát" im Band III „Schosser und Moser" heraus, der als Band XXIII im Jahre 1925 eine heute auch schon längst vergriffene Neuauflage erlebte. Schossers Schwiegersohn Franz Kirchberger in Steyr ist 1912, zur Erinnerung an den hundertsten Geburtstag, der Band „Josef Moser, ein deutscher Heimatdichter" zu danken, der zum Teil bis dahin unveröffentlichte hochdeutsche und Mundartgedichte enthält.

Es ist schön, feststellen zu können, daß Moser in seiner Klauser Heimat nach wie vor lebendig ist. Dies beweist die überaus erfolgreiche Josef-Moser-Woche, welche von der Gemeinde Klaus im Jahre 1968 im Gedenken an den 75. Todestag veranstaltet worden ist. Immer wieder werden hier seine Gedichte rezitiert, und erst jüngst ist Moser wieder im Rundfunk lebendig geworden.

Erlauben Sie mir, daß ich meine Gedenkrede mit den Worten meines Vaters beschließe, die er an dieser Stelle vor einem Menschenalter gesprochen hat:

„Hei! Das sollte der gute alte Moser wissen! Er würde die Zahl seiner Epigramme sicherlich um ein ätzendes vermehren! Doch wir leben in einer anderen Zeit. Wir brauchen, um unsere Dichter dem Lethe zu entreißen, auch äußere Zeichen ihres einstigen Webens und Lebens."

Hermann Goldbacher

Oberösterreichische Totenschilde

Es war eines der Verdienste der Linzer Bauernkriegsausstellung, die Aufmerksamkeit auf die noch erhaltenen oberösterreichischen Totenschilde gelenkt zu haben, die in einem Renaissance-Saal in eindrucksvoller Weise von einem alten Brauch Zeugnis ablegten. Benno Ulm hat im Katalog auf Entstehung dieses Brauchs hingewiesen. (S. 77 f.), 28 Objekte wurden ausführlich beschrieben (Nr. 10—27). Da man sich in den verschiedenen österreichischen Bundesländern um dieses kunst- und kulturgeschichtliche Material in jüngster Zeit eifrig bemüht hat, sei hier zuerst ein Hinweis auf die Veröffentlichungen von Tirol und der Steiermark eingeschaltet. Erich Egg hat zusammen mit Oswald G. Trapp im 52. Band der Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum 1972 die Totenschilde in Tirol behandelt. Viktor Taul hat eben einen zweiten Bericht über die teilweise Wiederauffindung der Pernegger Totenschilde in den Grazer Blättern für Heimatkunde (51, 1977, S. 91 ff.) gegeben. Ich möchte in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß ich kürzlich im Rahmen einer Führung das Schloß Konopischt bei Prag, ehemals dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand gehörend, besichtigen konnte. In einem Raum wies der gut Deutsch sprechende Führer auf die Ausstattung, die Möbel, die Bilder usw. hin und sagte am Schluß, daß an den Wänden einige italienische Wappen aufgehängt seien. Beim Verlassen des Raumes konnte ich gerade noch die Jahreszahlen — eine war 1626 — ausnehmen und aus den langen Fraktur-Inschriften entnehmen, daß es sich dabei um Totenschilde oberösterreichischer Adeliger der Familie Haiden von Dorf handelt. Einige Angaben über deren Stammschloß enthält Georg Grülls Verzeichnis der Burgen und Schlösser im Salzkammergut und Alpenland, 1963, S. 10. Es ist mir nicht bekannt, ob ein genaues Inventar der reichen Kunstschätze des gut erhaltenen Schlosses Konopischt existiert, ich kann daher meine Angaben nicht präzisieren, möchte aber die Tatsache doch in einer Miszelle festhalten — vielleicht wird auch für Oberösterreich eine Monographie über dieses Thema mit guten Abbildungen einmal erarbeitet werden.

Georg Wacha